

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89 (1971)
Heft: 29

Artikel: Schweizerische Vereinigung für Dokumentation (SVD)
Autor: Leuch, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-84940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Riskante Schulbaupolitik

DK 727.1:06.063

Die Primarschulgemeinde *Waltalingen/Guntalingen* ZH hat es kürzlich abgelehnt, für eine zentrale Schulanlage mit Turnhalle einen Projektwettbewerb zu veranstalten. Stattdessen soll einem ortsansässigen Architekten ein Direktauftrag erteilt werden. Begründung: Es kann *Zeit* gewonnen werden! Dem ist einiges entgegenzuhalten: Sowohl ein Direktauftrag wie ein Projektwettbewerb müssen hinsichtlich der Arealprüfung und des Raumprogrammes gleich vorbereitet werden. Auch die Entwürfe eines Vorprojektes und eines Wettbewerbsprojektes beanspruchen gleiche Dauer. In diesen Phasen lässt sich also keine Zeit einsparen. Dafür besteht im Wettbewerbsfalle Gewähr, dass auch das Bauprogramm von Fachleuten geprüft wird, die im Schulbau besonders erfahren sind. Bei einem zielstrebigem Vorgehen wird für die Durchführung des Wettbewerbsverfahrens nur ein geringer zeitlicher Mehraufwand benötigt. Dieser kann kaum ernstlich ins Gewicht fallen gegenüber den Vorteilen, dass ein Wettbewerb dem Veranstalter zu ausgesprochen günstigen Bedingungen eine *Auswahl* von Projekten ein-

bringt – wie dies die Wettbewerbs-Befürworter in *Waltalingen* auch geltend gemacht haben. Sozusagen jede Wettbewerbsaufgabe erbringt verschiedenartige Lösungen und mitunter auch solche, die nicht ohne weiteres vorauszu- sehende Verbesserungen aufweisen können.

Jedenfalls übernehmen die Wettbewerbsgegner bei einem öffentlichen Bauvorhaben das Risiko, dass der Alleingang eines Projektverfassers nicht zu einem optimalen Entwurf führt, der Neubau schliesslich anfechtbar ist und es wohl auch bleibt. Dabei kommt dann dem «Zeitgewinn» freilich keine Bedeutung mehr zu! Der Primarschulgemeinde bleibt jetzt noch zu empfehlen, die Projektierung durch schulbaulich ausgewiesene Experten prüfen zu lassen. Damit braucht kein Misstrauen gegen den beauftragten Architekten a priori verbunden zu sein. Mindestens aber können die Behördemitglieder von einem Teil der Verantwortlichkeit entlastet werden, für den sie fachlich nicht zuständig sind.

G. R.

Die Krise an der Architekturabteilung der ETH Zürich

DK 378.962:72

Unter diesem Titel hat nun auch der *BSA* seine Stellungnahme zu den Ereignissen an der *ETHZ* in der Tagespresse bekannt gegeben. Wir halten die Erklärung des Vorstandes der Ortsgruppe Zürich des *BSA* fest als mahnende Stimme der praktizierenden Architektenschaft in der gegenwärtigen Krisensituation an der Architekturabteilung. Den grundsätzlichen Erwägungen, darunter auch eine Neuformulierung der Lernziele (die wievielte?), ist zuzustimmen. Auch kann man die Meinung teilen, dass die konfuse Situation an der Architektenschule für eine sachbezogene Zusammenarbeit (neues Ausbildungsmodell) derzeit wenig Hoffnung bietet. Vorerst muss wohl dafür gesorgt werden, dass die Kirche im Dorf bleibt. Hierfür begrüßen wir die feste Haltung des Präsidenten der *ETHZ*. Sie kann zu aussichtsvolleren Voraussetzungen für ein vielleicht etwas zu lange aufgeschobenes Zusammenwirken zwischen Praxis und Schule an der Architekturabteilung führen.

G. R.

Die Stellungnahme des BSA:

Mit wachsender Sorge verfolgt der Bund Schweizer Architekten (*BSA*) die gegenwärtige Krise an der Architekturabteilung der *ETH Zürich*. Die Entwicklung nimmt eine gefährliche Richtung. Sie droht einem Ausbildungsnotstand und einer Abwertung des Architektenberufs entgegenzuführen.

Der gute Architekt war in gewissem Sinne schon immer ein Revolutionär; und er muss es auch bleiben, wenn er die Umwelt wirklich verbessern will. Es ist auch mehr denn je wichtig, dass sich der Architekt der ökonomischen, sozialen und politischen Aspekte seines Wirkens bewusst

ist. Der *BSA* hat deshalb die Bemühungen um eine Reform der Architektenausbildung stets begrüsst. Die Reformen dürfen aber nicht die fachliche Ausbildung in Frage stellen. Die zunehmende Komplexität des Baugeschehens verlangt vertiefte Erkenntnisse auf zahlreichen neuen Gebieten, wenn der Architekt seine wichtige Rolle behalten will. Wenn er die baulichen Aufgaben nicht mehr lösen kann und wenn er sich aufs blosses Theoretisieren beschränkt, so hat er seine Rolle ausgespielt und wird nicht mehr ernst genommen. Ein Architekt, der das Bauen verlernt und nie gelernt hat, überlässt das Baugeschehen anderen Kreisen, zum Beispiel ausschliesslich profitorientierten, und beraubt sich selbst seiner Einflussmöglichkeiten zur Gestaltung einer besseren Umwelt.

In der heutigen Krisensituation hält es der *BSA* für nötig, dass die Lernziele der Architektenausbildung neu formuliert werden. Mitten in einem hitzigen Kampf ist das aber nicht möglich. Es muss mit kühlem Kopf geschehen und in gemeinsamer konstruktiver Arbeit aller Beteiligten, der Studenten, der Dozenten und der Architekten, welche in der Praxis stehen und die Bedürfnisse der Gesellschaft aus ihrer täglichen Erfahrung kennen. Dabei müsste eine effektive Mehrheit der Studenten zu Wort kommen können. Es wäre zu erforschen, was diese Mehrheit von der Hochschule erwartet und wie sie die Ausbildung gestaltet wissen möchte. Der *BSA* erklärt seine Bereitschaft, an der Ausarbeitung neuer Ausbildungsmodelle aktiv mitzuwirken.

Für die Ortsgruppe Zürich des *BSA*
Der Vorstand

Schweizerische Vereinigung für Dokumentation (SVD)

DK 061.2:002

Die *SVD* hat eine Mitgliederbefragung durchgeführt, um zu ermitteln, welche Erwartungen die Mitglieder hinsichtlich der Zukunft der *SVD* hegen. Im Anschluss an die ohne alles Beiwerk durchgeführte 32. Generalversammlung (11. Juni 1971) fand eine fast dreistündige Diskussionsrunde statt; sie ergab einen Wunschkatalog, aus dem hier in geraffter Form einiges berichtet sei, was das Interesse weiterer Kreise finden mag. Ausgehend von der bestehenden Organisation der *SVD* und ihrer Tätigkeit während

der letzten Jahre, äusserten sich die votanten hauptsächlich über Probleme der Ausbildung, über die Information der Mitglieder, über neue Aufgaben der *SVD* sowie über deren Organisation und die personelle Struktur.

In der Sparte «*Ausbildungsfragen*» gipfeln die Ergebnisse der Diskussionsrunde im Verlangen nach Kursen für die Grundschulung und für die Fortbildung. Unter den auf bestimmte Personenkreise ausgerichteten Kursen sollte es sowohl solche für Direktionssekretärinnen, als auch andere

für mittlere Kader und Führungskräfte geben. Einzelne sollten als ausgeprägte Kurzurse aufgezogen werden. Ein beachtenswerter Vorschlag regte kurze Kurse für die Benützer von Dokumentationsstellen an. Unüberhörbar war der Ruf nach einem Berufsbild des Dokumentalisten, einer Prüfungsordnung, der Ausstellung von Diplomen und deren Anerkennung durch das BIGA. Erfahrungsaustausch sollte in erhöhtem Masse gepflegt werden; allenfalls könnte ein Ausbildungsforum in Frage kommen, das die Dokumentalisten über die Entwicklung auf dem Fachgebiet, neue Arbeitsmethoden usw. periodisch orientiert.

Die *Information* der Mitglieder in der Zeit zwischen den Generalversammlungen ist von mehreren Seiten als unbefriedigend bezeichnet worden, sowohl was die Tätigkeit der Ausschüsse, als auch die des Vorstandes betrifft. Eine Verbesserung dieses Mangels könnte eine mehrsprachige Publikation oder ein Forum herbeiführen, das Neuerungen vermitteln und Zukunftsfragen behandeln sollte. Um das häufigere Zusammentreten von Mitgliedern in kleinen Kreisen zu erleichtern, wurde die Schaffung regionaler Sektionen erwogen und vorerst die Bildung einer welschen Gruppe in Aussicht genommen. Der häufige Austausch von Fachinformationen und gelegentlich Fachstellen-Besichtigungen entsprächen geäußerten Wünschen.

Werner Schüepp 65 Jahre

Am 28. Juli feiert Werner Schüepp seinen 65. Geburtstag.

1929 hatte er an der ETH Zürich als Bau-Ingenieur diplomiert. Anschliessend war er im Kraftwerkbau tätig, und von 1933 bis 1944 setzte er sich für den Festungsbau zuerst im Wallis und dann in Sargans ein. Die folgenden zehn Jahre war er Direktor der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung. In diese Zeit fallen auch seine Expertisen und Oberbauleitungen für Industrie, Bewässerungs- und Verkehrsbauten im mittleren Osten. Als Genie-Oberst leistete er in der Schweizer Armee mit Begeisterung seinen Dienst.

1954 aber trat Werner Schüepp in die Dienste der Betonstrassen AG Wildeg, und er führte sie bis 1970 durch alle Schwierigkeiten. In diesen 16 Jahren setzte er das Gewicht seiner ganzen Persönlichkeit für die Entwicklung und die Wirtschaftlichkeit im Betonstrassenbau ein. Er schuf in Wildeg die Beratungs- und Bauleitungsorganisation für

Unter den *neuen Aufgaben*, auf die die Tätigkeit der SVD ausgerichtet werden sollte, sind zu nennen: Gründung eines Ausschusses für Katalogisierungsregeln, Bildung eines Ausschusses, der die Tätigkeit der anderen Ausschüsse koordiniert, Aufstellen und Nachführen einer periodisch zu veröffentlichen Liste schweizerischer Dokumentationsstellen. Erneut wurde ein engeres Zusammengehen mit der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare (VSB) angeregt. Die Generalversammlung der SVD soll nach dem Wunsch der Mitglieder stets mit Ausbildung verbunden werden.

Die zur *Organisation der SVD* gemachten Anregungen betreffen sowohl den Vorstand, als auch die Ausschüsse, im besonderen die Zahl ihrer Mitglieder und das Sekretariat. Ein permanentes Sekretariat mit einem vollamtlichen Sekretär wurde als erstrebenswertes Ziel bezeichnet, damit den Mitgliedern erweiterte Leistungen geboten werden könnten. Eine solche Aufwandvermehrung ist jedoch nur möglich bei höheren Beitragsleistungen der Mitglieder. Auch ein gemeinsam mit der VSB geführtes Sekretariat erfordert mehr Mittel, als gegenwärtig zur Verfügung stehen. Der Vorstand wird die Anregungen verarbeiten und der Generalversammlung, eventuell einer ausserordentlichen, seine Vorschläge unterbreiten.

H. Leuch

DK 92

die Zementanwendung im Strassenbau. Besonders zu erwähnen sind die Erfahrungen in Zement- und Kalkstabilisierung; W. Schüepp ist ein Spezialist für die Beratung von Behörden und Unternehmen auf diesen Fachgebieten. In den letzten Jahren wurde er immer mehr als Berater in verschiedenen europäischen Ländern, aber auch in Süd- und Zentralamerika sowie in Südafrika beigezogen.

Für die Anwendung des Zementes im Strassenbau haben wahrscheinlich wenige soviel geleistet wie Werner Schüepp. Zwar hat er im Frühjahr 1970 die Leitung der Betonstrassen AG an seinen Nachfolger, Willy Wilk, abgetreten. Er steht aber der Betonstrassen AG Wildeg als Experte immer noch zur Verfügung und hat seinem Wunsche entsprechend die Möglichkeit, mit seinen reichen Erfahrungen und seinem Wissen Organisationen in aller Welt zu dienen. Wir hoffen, dass ihm die Ausübung dieser Tätigkeit noch manches Jahr vergönnt sei!

H. Stamm

Umschau

«*Airport forum*», Zeitschrift für Bau und Betrieb von Flughäfen. Man kann heute kaum einen Verkehrsflughafen auf der Welt antreffen, wo nicht fieberhaft gebaut wird. Solche Bauten sind in vielerlei Hinsichten für den Ankommenden eine Visitenkarte des besuchten Landes, so dass man sie mit Recht entsprechend zu gestalten sucht. Flughafenbauten müssen jedoch in erster Linie verkehrs- und betriebstechnischen Anforderungen genügen. Und diese stellen Architekten, Ingenieure, Bauunternehmen und Behörden vor äusserst komplexe und daher schwer zu lösende Fragen. Diesem besonderen Kreis von Fachleuten, welche sich mit Planung und Bau von Flughäfen befassen, hat die Bauverlag GmbH, Wiesbaden, «*airport forum*» gewidmet. Diese vierteljährlich erscheinende Zeitschrift will nicht andere Informationsquellen ersetzen, sondern sie gezielt ergänzen. Das erste Heft liegt nun vor. Der Eindruck ist gut. Das ungewöhnliche Format (23,8 × 30,5 cm) wird die Freunde des Aufbewahrens einzelner Artikel in Ordnern nicht erfreuen. Die Bilder sind gut und treffend ausgewählt;

die Strichbilder unterschiedlich gut ausgeführt, weil sie wahrscheinlich direkt ab Vorlage übernommen wurden. Die Anordnung des Haupttextes in zwei nebeneinanderstehenden Spalten mit dem deutschen und dem englischen Wortlaut mag Feinde und Freunde haben, ist aber rationell, weil die Bilder gemeinsam sind (zweisprachige Legenden) und für beide Sprachen an der richtigen Stelle angeordnet werden können. Nicht zu überzeugen vermag dagegen die vier-spaltige Anordnung der wahrhaftig grossen Menge gut ausgesuchter Kurzinformationen. Der gleichsprachige Text geht nach der ersten auf der dritten Spalte (bzw. von der zweiten auf die vierte) weiter; dabei versucht man meist an der falschen Stelle weiter zu lesen. Inhaltlich bietet dieses erste Heft viel (die Fülle der dargebotenen Informationen verbietet leider, tiefer auf den Inhalt einzugehen): Die Untersuchung des Flugzeuges Douglas DC-10 im Hinblick auf die gesamte Versorgung am Boden (Organisation, Ablauf, Geräte, Zeitplan) dürfte für weite Kreise interessant und aktuell sein. Sodann folgen eingehende Beschreibungen der neuen Flug-